

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1858**

1.10.1858 (No. 230)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 1. Oktober.

N. 230.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einkaufsgeld: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1858.

## Die neue Organisation der Donaufürstenthümer.

(Schluß.)

Die Zentralkommission hat ihren Sitz in Fohschani und besteht aus 16 Mitgliedern, je 8 aus jedem Fürstenthum, von welchen der betreffende Hospodar 4 aus der Mitte der Versammlung oder solchen Personen wählt, die schon hohe Staatsämter bekleidet haben; die übrigen 8 wählen die beiden Landesversammlungen zu gleichen Theilen aus ihrer Mitte.

Sie behalten das Recht, an der Wahl des Hospodars des Fürstenthums, dem sie angehören, Theil zu nehmen. Sie ist permanent und kann sich höchstens auf 4 Monate verlagern. Ihre Mitglieder werden auf die Dauer der Legislaturperiode gewählt, also auf 7 Jahre, und können wieder gewählt werden. Sie erhalten Diäten. Ihren Präsidenten ernennen sie selbst.

Ihr Geschäftskreis. Die Hospodare legen ihr vor, was nach ihrer Ansicht zum Gesetz für beide Fürstenthümer erhoben werden solle. Sie prüft diese Gesetzesentwürfe, bearbeitet sie, und legt sie durch Vermittlung der Hospodare den einzelnen Versammlungen vor.

Solche, beide Fürstenthümer betreffende Dinge sind Einheit im Zoll, Post, Telegraphen, Münzwesen, und was sonst für die Fürstenthümer einen gemeinsamen Nutzen hat.

Die Zentralkommission prüft die Amendements, welche die Landesversammlungen zu den beiden Fürstenthümern betreffenden Vorlagen machen, und arbeitet einen neuen Entwurf aus, den die Versammlungen en bloc annehmen oder verwerfen. Amendements, die von beiden Versammlungen angenommen sind, darf die Zentralkommission nicht zurückweisen.

Die einzelnen Fürstenthümer betreffenden Gesetze können vom betreffenden Hospodar nur dann sanktionirt werden, wenn die Zentralkommission sie im Einklang mit dem neuen Statut gefunden hat.

Zufügung. Es wird ein beiden Fürstenthümern gemeinsamer hoher Gerichts- und Kassationshof errichtet in Fohschani; seine Mitglieder sind inamovibel. Er ist Appellationsinstanz für die Urtheile der niederen Gerichte in beiden Fürstenthümern, hat disziplinarische Gewalt über die Gerichte, und die ausschließliche Jurisdiktion über seine eigenen Mitglieder. Er entscheidet über Ministeranträge ohne Appellation.

Kriegswesen. Es wird in beiden Fürstenthümern eine gleichzeitige Organisation erhalten, und die beiderseitigen Milizen werden nach Umständen ein Ganzes bilden, wozu die beiden Hospodare zustimmen müssen, und wovon die kaiserliche Macht benachrichtigt werden muß. Den Oberbefehlshabern ernennen in diesem Fall die Hospodare abwechselnd. Er muß von Geburt Moldauer oder Wallache sein. Die beiderseitigen Milizen behalten ihre vermaligen Fahnen.

Allgemeine Rechte. Die Moldauer und Wallachen sind alle gleich vor dem Gesetz, persönlich frei, geschützt gegen willkürliche Haft. Das Eigentum kann nur durch gesetzliche Expropriation gegen Entschädigung entzogen werden. Die Moldauer und Wallachen jedes christlichen Bekenntnisses genießen dieselben politischen Rechte. Anderen Religionsgenossen können sie durch ein Gesetz verliehen werden. Alle Privilegien und Monopole einzelner Klassen sind abgeschafft. Die Verhältnisse zwischen den Grundbesitzern und den Bauern des Grund und Bodens werden sofort geglich

geregelt. Die Municipaleinrichtungen in Stadt und Land werden die Entwicklung erhalten, die mit der neuen Konvention verträglich ist.

Weitere Artikel bestimmen die Art und Weise, wie die neuen Einrichtungen ins Leben treten sollen.

Ein Anhang betrifft das Wahlgesetz. Geborne Mitglieder der Landesvertretung sind die Metropolitane und die Diözesanbischöfe; die übrigen werden gewählt durch die Landes- und Stadtgemeinden. Die Wahlen sind indirekte durch Wahlmänner.

Die Wahlmänner werden gewählt durch die Urwähler; um Urwähler sein zu können, muß ein Einkommen von wenigstens 100 Dukaten aus Grundbesitz nachgewiesen werden.

Ein Wahlmann auf dem Land muß ein solches von wenigstens 1000 Dukaten, einer in den Städten ein Grund-, Gewerbs- oder Handelskapital von mindestens 6000 Dukaten nachweisen. Das gesetzliche Alter für den Wahlmann sind 25 zurückgelegte Lebensjahre; er muß den betreffenden Fürstenthümern durch Geburt oder Naturalisation angehören.

Wählbar in die Landesversammlung ist jeder Moldauer und Wallache, der 30 Jahre alt ist und mindestens 400 Dukaten Einkommen hat.

Kein Mitglied der Versammlung kann während der Dauer eines Landtags verhaftet oder in Kriminaluntersuchung genommen werden, außer wenn es auf freier That ergriffen wird.

Dies sind die Hauptpunkte der neuen Organisation der Fürstenthümer. Einige Bemerkungen darüber bleiben einem weiteren Artikel vorbehalten.

## Deutschland.

++ Karlsruhe, 30. Sept. Durch allerhöchste Ordre (Nr. 46) d. d. Donauessingen, 27. d. M., wird dem Generalleutnant und Kriegspräsidenten Ludwig die Erlaubnis erteilt, das ihm von Sr. Maj. dem König von Württemberg verliehene Großkreuz des Friedrichs-Ordens anzunehmen und tragen zu dürfen; desgleichen dem Oberstleutnant und Chef des Generalstabes, v. Krenz, für das demselben verliehene Kommenthurkreuz 2. Kl. desselben Ordens.

++ Karlsruhe, 30. Sept. Heute Vormittag 10 Uhr traf Sr. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen mit Gefolge dahier ein. Höchstselbe verließ auf einige Minuten den groß. Salonwagen, um den lieblichen Erbprinzherzog zu begrüßen, Höchstselber am Bahnhofserrathen war, um dem durchlauchtigsten Großvater ein prächtiges Bouquet zu überreichen. In Begleitung des kön. preussischen Gesandten, Baron v. Savigny, welcher von Baden gekommen war, um den Prinzen zu empfangen, fuhr Höchstselber nach Baden weiter, wo heute das Geburtsfest Ihrer Kön. Hoh. der Prinzessin von Preußen gefeiert wird. — Sr. Großh. Hoh. der Prinz Wilhelm ist heute Mittag 12 1/2 Uhr von hier wieder nach Berlin abgereist.

Bruchsal, 29. Sept. (Schwurgericht.) Der Angeklagte, Konrad Hasselwanger von Zettern, Oberamt Bruchsal, 51 Jahre alt, verheiratheter Wundarzt, ist ein Mann von sehr schlechtem Ruf, der seit seiner Jugend bis in die neueste Zeit eine große Reihe von gerichtlichen und polizeilichen Strafen, namentlich auch mehrjährige Zuchthausstrafe erstanden hat. So war er denn auch ein schlechter Sohn und mißhandelte seine alte Mutter; mit seiner Frau lebte er

in fortwährenden Zwistigkeiten, und gegen seine beiden Kinder benahm er sich sehr roh. Der Sohn Karl Hasselwanger, 23 Jahre alt, lebiger Wundarzt und beurlaubter Soldat, war seinem Vater leider sehr ähnlich, obgleich nicht so schlimm; er war dem Trunke ergeben und ist als Soldat wegen fortgesetzten Kameradenbetrugs und wegen Indisziplin bestraft worden. Vater und Sohn schimpften sich oft in der gemeinsten Weise, söhnten sich aber auch bald wieder aus. Am 18. August d. J. hatte die ganze Familie Hasselwanger die hiesige Stadt besucht und machte sich Mittags zwischen 12 und 1 Uhr auf den Heimweg; als sie eine Straße weit gegangen waren, erbot sich der Sohn Karl, seiner Mutter eine mit allerlei Einkäufen gefüllte Tasche zu tragen, was diese gern annahm, worauf Jener die Tasche an seinen Stock hing und so auf dem Rücken trug. Diese Tasche nun war schon längst ein Gegenstand des Streites zwischen Vater und Sohn, da Beide das Eigentum daran ansprachen; als daher nach einer Weile der Angeklagte dem Sohne die Tasche abforderte, um sie selbst zu tragen, und der Sohn Dies abschlug, entspann sich bald ein Wortstreit, in welchem sich der Sohn so weit vergaß, daß er unter rohen Schimpfreden mit aufgehobenem Stock den Angeklagten bedrohte. Auf Zureden der Mutter ließ er jedoch den Stock mit der Tasche auf die Schulter zurückfallen und wollte ruhig weiter gehen; währenddem aber erhielt er von dem Angeklagten mit einem vorher schon geöffneten, kleinen, aber sehr scharfen und spitzen Messer einen Stich in die Brust, welcher in das Herz einbrang und nach wenigen Augenblicken den Tod herbeiführte. Die Anklage behauptet auf Grund der Zeugenaussagen, daß der Angeklagte im Affekte mit dem unbestimmten Vorsatz, seinen Sohn zu tödten oder zu verletzen, den Stich geführt habe, und ihm daher ein Todesschlag zur Last falle, wogegen der Angeklagte und sein Verteidiger, Hr. Obergerichtsadvokat Dr. Joachim, die Sache so darstellten, daß der Angeklagte in gerechtem Zorne über das Benehmen des Sohnes, worin auch die Anklage einen Strafmißbrauchsgrund anerkennt, sich des Messers nur zur Abwehr bedient und höchstens an die Möglichkeit einer Körperverletzung gedacht, also sich schlimmsten Falles nur des weit weniger strafbaren Verbrechens der fahrlässigen, durch vorsätzliche Körperverletzung verursachten Tödtung schuldig gemacht habe. Eine fast unbegreifliche Rohheit hat der Angeklagte nach Verübung der schrecklichen That gezeigt, da er, statt in Verzweiflung zu geraten, noch bei der Leiche seines Sohnes über diesen schimpfte und namentlich äußerte: „Der hat es nicht besser verdient! Er hat schon lang hinweggehört!“

Die Geschwornen traten der Ansicht der groß. Staatsbehörde bei, und in Folge Dessen verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu Zuchthausstrafe von zwölf Jahren oder 6 Jahren Einzelhaft und 3 Jahren gemeines Zuchthaus.

Zu Ehren unserer Rechtspflege darf hier hervorgehoben werden, daß zwischen der Verübung des Verbrechens und dem Strafurtheile wenig mehr als ein Monat liegt.

Bruchsal, 30. Sept. (Schwurgericht.) Selten ist wohl in den Annalen der Gerichte ein solches Gewebe der schändlichsten Unsitlichkeiten mit den traurigsten Folgen vorgekommen, wie es der heutige, natürlich in geheimer Sitzung verhandelte, Fall darbot. Und der Verbrecher ist ein Mann von 69 Jahren, einst in seiner Gemeinde geachtet und mit dem Ehrenamt eines Gemeinderaths bekleidet, der sich aber in den

## Die Brüder.

(Schluß.)

Karl sagte inzwischen, die Sporen in den Weiden des Pferdes, mit rasender Eile auf der Straße nach der Residenz hin; ohne Hut, mit flatterndem Haare, tobenbleich, mit stierem Auge raste er dahin, ein unheimlicher Reiter. „Mein Weib, mein Kind,“ murmelte er; „Gott sei barmherzig und gnädig; sie schlafen gerade über der Hölle und es ist gleich 10 Uhr.“ Und fort ging's in wahnwitzigem Jagen, vorüber an Bäumen und Becken und schau auf die Seite springenden Spaziergängern. „Mein Weib, mein Kind, mein einziges Kind!“ schrie der Reiter mit gräßlichem Angstschrei, und suchte den allmählig ermattenden Gaul durch Sporn und Peitsche zu immer größerer Eile anzutreiben. Die Thürme der Residenz glänzten im Mondlichte, man hörte eine Glocke schlagen. „Ein Viertel auf 11 Uhr,“ jammerte der Unglückliche, „zu spät! zu spät!“

Die Kraft des Pferdes war erschöpft und es fiel, trotz der unbarmherzigen Peitsche, die seine Hüften bearbeitete, in einen kurzen, schwankenden Tritt zurück.

„Zu spät, zu spät! O ich Elender!“ und Dr. Verthold, halb wahnwitzig vor Wuth und Verzweiflung, rief ein kurzes Dolchmesser heraus und stieß es dem armen Pferde bis an das Fest in die Schulter. Dieses machte mit letzter Kraftanstrengung einen furchtbaren Satz, schleuderte den düggelosen Reiter über den Hals auf die Straße und brach verendend zusammen. In zwei Sekunden war Verthold wieder auf den Füßen, sprang zu seinem Pferde und suchte es an dem Zügel in die Höhe zu reifen. Doch es hob nur noch matt den Kopf und schlug im Todeskampfe krampfhaft mit den Weinen. „Es ist hin! und ich bin verdamm't!“ jammerte der Bedauernswürdige und raufte sich das Haar.

Jetzt wachte er Schweiß und Blut aus dem Gesichte und spähte aufmerksam in die Nacht hinaus. „Man sieht noch nichts, Alles stille!“ Ein Funke von Hoffnung belebte ihn mit neuer Kraft und fort stürzte er

seiner Wohnung zu, die kaum mehr eine Viertelstunde entfernt war. Endlich hatte er, keuchend, atemlos, das letzte Hinderniß zurückgelegt, das ihm den Anblick seines Hauses verbar; — und da lag es vor ihm, schimmernd im Mondlichte, friedlich und unverfehrt; die Fenster im zweiten Stockwerke waren hell erleuchtet.

„Gott! mein Gott! ich danke Dir!“ und nieder stürzte er auf die Knie mit erhabenen Händen. „Mein Weib, mein Kind! O Gott, Du Allbarmherziger!“ Mühsam und wankenden Schrittes — die Kraft hatte ihn verlassen — schleppte er sich nach seinem Hause; es stürzte und schwindeelte ihm vor den Augen, mechanisch griff er nach dem Schellenzuge, und stürzte ohnmächtig zusammen.

Als er die Augen wieder aufschlug, lag er auf dem Sopha in seinem hellerleuchteten Wohnzimmer, in den Armen seines Weibes und seines Bruders, die sich mit liebevoller Sorge um ihn beschäftigten. „Mein Karl, o mein armer Karl!“ sagte mit um Gottes willen, was ist Dir begegnet?“ „O! mein Weib,“ schluchzte Karl und warf sich weinend in ihre Arme, „o ich war auf schlimmen Wegen, aber Gott hat mich und Euch gnädig behütet.“ „Stille, mein Bruder“, flüsterte der Schloffer und wuschte sich die Augen, „se weiß Nichts, ängstige sie nicht.“ „Und Du, mein theurer Bruder?“ rief Karl mit dankbarem Blicke und drückte seinem Bruder die Hand. „Ja“, entgegnete dieser, „ich weiß Alles!“ „Alles?“ „Alles! ich werde Dir später erklären.“ „Doch Preller? o ich bin dennoch verloren!“ „Auch Das weiß ich, der Schurke ist unschädlich gemacht!“

„Nun so sei Gott Lob und Preis!“ rief Meister Karl und warf sich an seines Bruders Brust. „Du bist ein edler Mensch, ich aber war ein Nichtswürdiger; va hast Du mich, Bruder, mit Leib und Seele!“ „Und Leib und Seele sind gerettet!“ jubelte der Schloffer und preßte seinen Bruder zärtlich ans Herz! „Ja habe Dir's nicht ersparen können, mein armer Karl, aber Gott hat uns Alle in seinen Schutz genommen!“

Die Schreden dieser gräßlichen Nacht warfen Karl auf ein mehr-

wöchentliches Krankenlager; aber er erhob sich von diesem als ein anderer und geübter Mann. Seine Seele war zum Bewußtsein ihrer Verirrungen gekommen, sein besseres Selbst war gerettet worden durch die furchtbare Probe, die sein Bruder ihm aufsetzte.

Er verehrte diesen, den er für sein ganzes künftiges Leben zum Vorbilde nahm, wie einen Vater, und es wurde der Zweck seines Daseins, sich der Gnade würdig zu machen, die ihm, dem Verbrecher, so unverdient zu Theil geworden.

Wie der Werkführer Ferdinand belohnt wurde, hat der freundliche Leser bereits errathen. Er heirathete des Schloffers holdes Töchterlein, und trat in das Geschäft seines Schwiegervaters.

Dr. Preller wurde genau ein Jahr, nachdem er aus Gesundheitsrück-sichten Europa verlassen hatte, in Kalifornien geknackt, das heißt durch das Volk ohne Prozeß und Urtheil aufgehängt. „Par Dieu“, feuerte sein Verehrer, der Korsettenfabrikant, als die Geschichte in der Eils-Wr-Messe im Wiener Hofe verhandelt wurde, „par Dieu! armer Bursche, war ein stotter Junge, und so nobel! Gott sei Dank, wir leben in einem zivilisirten Lande“, sagte er hinzu und griff an die Palastbinde.

Der große historische Festzug, der einen Theil der Jubiläumfeier zu München bildete, wird als das Brillanteste in seiner Art geschildert, was noch zu sehen war. Augenzeugen, die Aehnliches in London, Paris, und andern Weltstädten gesehen haben, versichern, daß Alles hinter Dem zurückhand, was in München geboten wurde. Es betheiligten sich 3000 Personen mit 500 Pferden an dem Zuge, an dessen Vorbereitung bereits seit einem halben Jahre gearbeitet wurde. Selbst die ersten Künstler der bayerischen Hauptstadt hatten durch Zeichnungen und Pläne das Ihrige beigetragen. Glücklicher Weise begünstigte auch das Wetter die großartige Festlichkeit. Der Zug selbst stellte Hauptmomente aus der Geschichte Münchens vom 13. Jahrhundert bis zu dem unfrigen

legten Jahren der Trunksucht ergab, und so immer tiefer sank. Der Angeklagte, Joseph Roggenburger, verwitweter Sattlermeister von Wolfach, wurde aber auch von der gebührenden Strafe getroffen, indem das gegen ihn ergangene Urtheil auf Zuchthausstrafe von sechs Jahren lautet. Außerdem hat er noch für einen Theil seiner Vergehen die von dem hiesigen zuständigen groß. Hofgerichte zu erkennende Strafe zu gewärtigen. Vor dem Schwurgerichte ward er durch Hrn. Dbergerichtsadvokaten Klee vertheidigt.

**Mannheim, 25. Sept.** Die schwurgerichtliche Tagordnung führte heute zur Verhandlung der Anklage gegen Franz Michael Kagenberger von Neitheim wegen gefährlichen Diebstahls. Derselbe war beschuldigt, am 26. Mai 1857 dem Wilhelm Wohllebner in Schlierbach verschiedene Gegenstände, im Werthe von 79 fl. 30 kr., entwendet zu haben und zur Ausführung dieser That in ein bewohntes Gebäude in einer Weise eingestiegen zu sein, daß er im Falle seiner Verletzung nicht leicht hätte entfliehen können. Die Verhandlung ergab, daß er im Jahr 1856 in dem Hause des Bestohlenen mehrere Wochen lang gebüht hatte und daher mit den Verhältnissen genau bekannt war; ferner daß er sich am Tage des Diebstahls in der Nähe von Schlierbach ohne Mittel zum Unterhalt umhergetrieben hatte; endlich daß er sich unmittelbar nach dem Diebstahl im Besitze sämtlicher gestohlenen Gegenstände befand. Da der Angeklagte Angesichts dieser belastenden Thatfachen, welche um so schwerer ins Gewicht fielen, als er einen durchaus schlechten Leumund hat, von einem absoluten Klaggen wenig Gutes erwarten mochte, er fand er ein Märchen, wonach er zwar den angeblich von einem ihm dem Namen nach unbekanntem preussischen Deserteur begangenen Diebstahl angeführt und an den Früchten desselben Theil genommen, bei dem Diebstahl selbst aber sich nicht betheiligt haben wollte. Die Geschwornen maßten jedoch dieser Erzählung, welche außerdem durch alienmäßige Umstände widerlegt war, keinen Glauben bei, sondern sprachen das Schuldig gegen den Angeklagten aus, indem sie gleichzeitig anerkannten, daß derselbe im Falle seiner Verletzung nicht leicht hätte entfliehen können, und der Schwurgerichtshof sprach ihn demgemäß des gefährlichen Diebstahls für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren.

**Mannheim, 26. Sept.** Heute Vormittag kam vor dem Schwurgericht die Anklage gegen den 53 Jahre alten Schneidermeister Wenzel Strauß von Wertheim wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit zur Verhandlung. Die Geschwornen traten in ihrem Wahrspruche den Anträgen der Staatsbehörde bei und der Schwurgerichtshof verurtheilte den Angeklagten mit Rücksicht auf die Schwere des angelegten Verbrechens zu dem höchsten gesetzlichen Strafmaß, nämlich zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren.

**Mannheim, 29. Sept. (Mh. J.)** In vergangener Nacht um halb 1 Uhr kam ein Detachement von 56 Mann des kön. preussischen 26. Infanterieregiments per Dampfboot auf dem Rheine hier an, wurde einquartiert, und marschirte um 5 Uhr früh nach dem Hohenzollern'schen ab.

**Von der Dös, 30. Sept.** Die Bohrarbeiten in der Nähe von Müllersbach wegen Auffindens von Steinkohlen sind dieser Tage eingestellt worden. Dagegen hat die Aktiengesellschaft angeordnet, daß in Umwegen, am südwestlichen Abhänge der Hburg, und zwar unweit des Liebigs'schen Gasthauses, ein Bohrversuch unternommen werden soll. Dies dürfte wohl um so eher ein günstiges Resultat liefern, als schon vor einigten Jahren dort in nicht geringer Tiefe Steinkohlen ausgegraben wurden.

**Offenburg, 28. Sept. (Hrbgr. Jtg.)** In Folge einer Aufforderung des Diözesanpräses werden die Vorstände sämtlicher katholischen Geseßensvereine sich Dienstag den 5. Okt., Morgens 9 Uhr, dahier zu einer allgemeinen Versammlung einfinden. Als Ort der Zusammenkunft ist das hiesige Pfarrhaus im Ausschreiben bezeichnet.

**Emmendingen, 29. Sept. (Hrbgr. Jtg.)** Gestern Nacht gegen 8 Uhr traf Se. Königl. Hoheit der Großherzog, welcher sofort nach beendigtem Korpsmanöver bei Hüningen den Wagen bestiegen hatte, über die neue Kilsenstraße durch

den Simonswald hier ein und setzte sogleich mit der Eisenbahn die Reise nach der Residenz (über Baden) fort. Obwohl die Reise Sr. Königl. Hoheit auf dieser Route hieher nur kurz vorher bekannt geworden, so fand doch überall eine feierliche Begrüßung, besonders auch in Furtwangen, Waldkirch und Emmendingen statt. Als es Nacht geworden, waren sämtliche Dirschafien, welche der geliebte Landesfürst passirte, beleuchtet. Auf der Höhe zwischen Furtwangen und Güttenbach erreichte der der Vollendung nahe Friedrich-Luisen-Thurm auf dem Feldberg die Aufmerksamkeit des Großherzogs.

**S. Vörrach, 29. Sept.** Gestern Mittag hat sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Als der hiesige Postwagen, von Basel kommend, durch die Straße fuhr, kam ein 12jähriger Knabe, der Sohn eines hiesigen Bürgers, während des Spielens dem Wagen aus Unvorsichtigkeit zu nahe, und wurde umgeworfen und überfahren. Derselbe wurde so stark verletzt, daß er schon nach wenigen Minuten den Geist aufgab. Dem Postillon soll keine Schuld zur Last fallen.

**V. Donaueschingen, 29. Sept. (Feldmanöver.)** Sonntag den 26. war Ruhetag, eben so erwünscht zur Erholung für Mann und Pferd nach den anstrengenden Truppenbewegungen, als zur Wiederherstellung der Montirung und Ausrüstung. Zu allen Dirschafien waren daher auch am Morgen die Dächer und Säune mit Kleidungsstücken, Schabracken u. s. w. bedeckt, um die zeitweise hervordrückenden Sonnenstrahlen zu benügen. Den ganzen Tag waren die Schmieden von Kavallerie- und Artilleriepferten umlagert, und die Söhne Vulkans erfuhren diesmal Nichts von einem bürgerlichen Ruhetag, sondern nur, daß Gott Mars sich Alles dienstbar zu machen weiß.

Zugleich war dieser Ruhetag aber auch ein Prüfstein für die Folgen der vorangegangenen Strapazen und Witterungseinflüsse, welche sich meist erst an solchen Tagen zeigen, und es war daher um so erfreulicher, daß von dem ganzen Westkorps, welches um Donaueschingen herum lag, nicht ein Mann in die dort vorbereiteten Hospitäler abgeliefert worden war. Erst gegen Abend wurden einige Mann eingebracht, meist aus dem in St. Georgen aufgeschlagenen Zehospital, welches schon am zweiten Tag wieder aufgehoben werden konnte und seinen ganzen Bestand mit 7 Kranken in die beiden Hospitäler nach Donaueschingen abgab. Auch in dem Hospitale zu Billingen war der Zugang vom Westkorps ganz unbedeutend.

Den 27. sollte das Dskorps Stellung vor Donaueschingen nehmen, von da auf die Straße gegen Geisingen zurückgedrängt werden, und in der günstigen Stellung auf der Höhe Dberesch und bei den Immenhöfen das nachbringende Westkorps durch kräftigen Widerstand aufhalten; nach eingetretener Verstärkung von 1 Infanteriebataillon, 1 Dragonerregiment und einer Batterie aber sollte von dem Westkorps in die Offensive übergegangen, das Westkorps von seiner Rückzugsstraße nach Billingen abgedrängt und durch Donaueschingen über den Bregebach auf die Straße nach Wollersdingen geworfen werden.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog begaben sich vor 9 Uhr in die Rendezvousstellung vor Donaueschingen, und sodann zu den Vortruppen des von Billingen herankommenden Westkorps, welche auf dem Kapellenbuck eine Stunde vor Donaueschingen Halt gemacht hatten, und nun mit diesen Truppen gegen Donaueschingen vorrückten.

Die Stellungen vor Donaueschingen, obgleich an und für sich betrachtet zur Verteidigung anscheinbar günstig, wurden wegen des gefährlichen Defiles durch Donaueschingen beinahe drei Viertelsstunden lang auf den Straßenkörper bis zur Dberesch beschränkt, endlich wegen der leichten Umgehung über den Weiberhof auf Aasen von dem Kommandanten des Dskorps als unhaltbar — ohne den Angriff des Feindes abzuwarten — verlassen und der Rückzug in zwei Kolonnen angetreten. Die eine Kolonne (der linke Flügel) zog durch Donaueschingen auf der Straße ab. Sie bestand aus Infanterie und Artillerie, und nahm eine Verteidigungsstellung auf der Dberesch ein, den linken Flügel an das Dorf Pfohren und die Donau angelehnt, den rechten Flügel gegen die Immenhöfe zu ausgedehnt. Die zweite Kolonne, wobei sich auch die Reiterei befand, überschritt das Defilee der Stillen Mäsel und der Faulen Wiesen theilweise auf der Straße nach Aasen, theil-

weise auf einem Feld- und Wiesenweg in gleicher Richtung; das Zentrum nahm eine zurückgezogene Stellung bei den Immenhöfen ein; der rechte Flügel, die Reiterei und reitende Batterie standen gegen Aasen. So hatte nun der Kommandant des Dskorps die schwierigen Defileen der Mäsel und Faulen Wiesen, welche ihm im Falle einer Niederlage vor Donaueschingen mit Vernichtung bedroht hätten, zwischen sich und den Gegner gelegt, und dem Angreifer die schwierige Arbeit zugewiesen, in dem Bereich eines eigentlichen Etagefeuers die Defileen zu passiren und sich zu entwickeln. (Fortsetzung folgt.)

**S. Billingen, 28. Sept.** Der verwundete Oberkanonier Büttner aus Altenheim, welcher hieher ins Lazareth verbracht wurde, befindet sich in täglich fortschreitender Besserung. Das Gerücht, er sei gestorben, widerlegt sich hiermit zur Beruhigung Aller, die Theil nehmen an dem Unglück dieses braven Soldaten. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben (wie schon erwähnt) in wahrhaft landesväterlicher Huld und Gnade zweimal durch Allerhöchstdienlichen Besuch im hiesigen Lazareth die Kranken zu erfreuen und insbesondere an dem Gesichte dieses verwundeten Oberkanoniers das wärmste Interesse zu betätigen geruht.

**\* Stuttgart, 29. Sept.** Die Abgeordnetenversammlung hat heute die Regierungserklärung von 350,000 fl. zu einem Neubau der polytechnischen Schule mit 53 gegen 22 Stimmen angenommen, dagegen die Erigen für den Anbau an das Naturalienkabinett abgelehnt. Morgen Debatte über den Impfwang. — Vorgestern wurde der Geburtstag des Königs allenthalben freudig begangen. Gestern war Volksfest in Kannstatt, wo auch der König mit verschiedenen Mitgliedern und erlauchtem Gesinde des königlichen Hauses erschien. Neu waren diesmal ein Wagenrennen im Trabe, ein Rennen zu Pferd im Trabe, und das Rennen von 6 Unteroffizieren der Equitationschule in der Carrière; dann erst kam das gewöhnliche Rennen in der Carrière. Außerdem war vorgestern im Kurzaale zu Kannstatt eine Gewerbeausstellung eröffnet worden; ferner eine Bühnenaufführung beim königl. Oberamt in einem besonders dazu erbauten Bretterbause, und eine Ausstellung aller in Württemberg vorkommenden Schlangen in einer Bude auf dem Wasen. Das beste Wetter begünstigte die Festschlichkeiten, und kein Unheil trübte sie. — Nach Beendigung der Architektenversammlung machten zahlreiche Mitglieder derselben Ausflüge nach Ulm, Eßlingen, Maulbronn u. a. D., um die dort befindlichen merkwürdigen alten Bauten zu besichtigen. Man kann nur wünschen, daß sie recht tiefe Eindrücke von diesen romantischen, wunderbaren Bauwerken, die der deutsche Nationalgeist in einer Periode hoher Blüthe geschaffen hat, mitnehmen; sie sind jedenfalls bessere Vorbilder, als die ausländischen Bauten älterer und neuerer Zeit, an die sich die moderne Baukunst, gewiß nicht zu ihrem Vortheil in ästhetischer Hinsicht, nur allzusehr angegeschlossen hat.

**München, 28. Sept.** Se. Maj. der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Ansiedlung an der Wörth-Knieleinger Schiffbrücke in der Pfalz mit Beibehaltung des bisherigen Gemeindevorstandes mit Hinzugabe der Name „Marimilians-Au“ beigelegt und diese Benennung fortan öffentlich gebraucht werde.

**München, 29. Sept.** Unsere beiden Kammern waren gestern behufs ihrer Konstituierung versammelt. Die Kammer der Reichsräthe wählte unter dem Vorsitz ihres von Sr. Maj. dem König ernannten ersten Präsidenten, des Hrn. v. Stauffenberg, den Grafen Karl v. Seinsheim abermals zu ihrem zweiten Präsidenten, dann ebenso Hrn. v. Nettelbladt zum ersten und den Grafen v. Montgelas zum zweiten Sekretär. In der Abgeordnetenversammlung wurde Graf Heggenberg mit 123 gegen 4 Stimmen zum ersten und Hr. Weiss mit 72 gegen 53 Stimmen zum zweiten Präsidenten gewählt.

**\* Wiesbaden, 29. Sept.** Am zweiten Tage des Musikfestes fand ein großes Konzert statt, wo alte und neue Kompositionen, Chöre und Salonstücke zur Aufführung kamen. Unter den Mitwirkenden zeichneten sich die Sängerin Lehmann aus Wiesbaden und der Pianist Pruckner aus

thien hat Dr. Murphy sich 6 gewonnen und keine verloren. — Heute, Mittwoch, setzen Murphy und Partwig den begonnenen Match fort.

Die russische Regierung hat beschlossen, daß das Tagebuch der Belagerung von Sebastopol, insofern es sich um die Operationen der russischen Armee handelt, nun auch veröffentlicht werden soll, und zwar in Paris, weil man hier die geeigneten Künstler findet, dieses Werk gehörig prachtvoll herzustellen. Die französische Regierung hat Russland die kaiserliche Druckerei zur Verfügung gestellt. Die Operationen der französischen Armee bilden seit längerer Zeit schon Gegenstand einer ähnlichen Arbeit, die ziemlich weit vorgeht ist. Der Erfinder der Galvanotypie, der Berliner W u n e r, ist mit Bewilligung der Kupferplatten beauftragt worden.

**\*\* Paris, 29. Sept.** Vorigen Montag Abend fand im Café de la Regence das große Schachturnier des Amerikaners Murphy gegen 8 Ritter der edlen Schachspielkunst statt. Auf seinem gegen die Wand gedrehten Stuhl sitzend, bekämpfte Hr. Murphy gleichzeitig 8 Gegner (Pauker, Burrewitz, Bonnemant, Guibert, Lequesne, Pöster, Prezi, Seguin), welche in einem ansehnlichen Zimmer vor ihren Schachbrettern saßen. Um 1 Uhr begann der Kampf. Trotz der Geschicklichkeit der natürlich in ungleich günstigeren Verhältnissen befindlichen Gegner erfolgte die Antwort des Hrn. Murphy jedesmal unverzüglich klar und deutlich. Um 7 Uhr Abends war einer der Gegner matt. Eine halbe Stunde später gaben 2 Andere ihre rettungslosen Partien auf. Um 9 Uhr erlangte Hr. Lequesne Remise seiner Partie. Um 10 Uhr nahm Hr. Murphy, welcher 9 Stunden lang weder gegessen, noch getrunken, noch seinen Stuhl verlassen hatte, auch die Remise der Partie des Hrn. Guibert an, und schlug seinen letzten Gegner Seguin, welcher hartnäckig bis auf den letzten Bauern kämpfte. Von den 8 Par-

trieben ihr Handwerk mit Erfolg und zum Theil mit großer Frechheit.

Die russische Regierung hat beschlossen, daß das Tagebuch der Belagerung von Sebastopol, insofern es sich um die Operationen der russischen Armee handelt, nun auch veröffentlicht werden soll, und zwar in Paris, weil man hier die geeigneten Künstler findet, dieses Werk gehörig prachtvoll herzustellen. Die französische Regierung hat Russland die kaiserliche Druckerei zur Verfügung gestellt. Die Operationen der französischen Armee bilden seit längerer Zeit schon Gegenstand einer ähnlichen Arbeit, die ziemlich weit vorgeht ist. Der Erfinder der Galvanotypie, der Berliner W u n e r, ist mit Bewilligung der Kupferplatten beauftragt worden.

**\*\* Paris, 29. Sept.** Vorigen Montag Abend fand im Café de la Regence das große Schachturnier des Amerikaners Murphy gegen 8 Ritter der edlen Schachspielkunst statt. Auf seinem gegen die Wand gedrehten Stuhl sitzend, bekämpfte Hr. Murphy gleichzeitig 8 Gegner (Pauker, Burrewitz, Bonnemant, Guibert, Lequesne, Pöster, Prezi, Seguin), welche in einem ansehnlichen Zimmer vor ihren Schachbrettern saßen. Um 1 Uhr begann der Kampf. Trotz der Geschicklichkeit der natürlich in ungleich günstigeren Verhältnissen befindlichen Gegner erfolgte die Antwort des Hrn. Murphy jedesmal unverzüglich klar und deutlich. Um 7 Uhr Abends war einer der Gegner matt. Eine halbe Stunde später gaben 2 Andere ihre rettungslosen Partien auf. Um 9 Uhr erlangte Hr. Lequesne Remise seiner Partie. Um 10 Uhr nahm Hr. Murphy, welcher 9 Stunden lang weder gegessen, noch getrunken, noch seinen Stuhl verlassen hatte, auch die Remise der Partie des Hrn. Guibert an, und schlug seinen letzten Gegner Seguin, welcher hartnäckig bis auf den letzten Bauern kämpfte. Von den 8 Par-

thien hat Dr. Murphy sich 6 gewonnen und keine verloren. — Heute, Mittwoch, setzen Murphy und Partwig den begonnenen Match fort.

— Deutsche Eisenbahnen. Nach der so eben erschienenen Statistik des deutschen Eisenbahn-Vereins gehören zu dem letzteren 59 Bahnen, mit 2800 geogr. Stunden Länge und einem Anlagekapital von 642 Mill. Thlr. Im Jahr 1856 wurden von denselben 40 Mill. Personen befördert, und es kamen durch Unfälle 120 Menschen um, worunter 10 Reisende und 110 Betriebsbeamte. Es kommt sonach auf 4,000,000 Reisende nur 1 Unglücksfall.

— Preis aufgabe. Das herzogliche Staatsministerium, Abtheilung des Innern, zu Weiningen, setzt einen Preis von 100 Friedrichsd'or für den gelungensten Riß des Neubaus einer 17000, Peil- und Pflege-Anstalt für etwa 100 Kranke beiderlei Geschlechts aus. Nähere Auskunft über die Dertlichkeit und sonstige für die Entwerfung des Planes gewünschte Mittheilungen gibt die Besörde vom 15. Sept. l. J. an. Als Schlußtermin für die Einreichung der Baupläne und Kostenanschläge ist der 15. Dez. d. J. bestimmt.

— Der Mangel an Frauen in Australien scheint noch nicht abgenommen zu haben. In der Provinz Victoria, welche 470,000 Einwohner zählt, soll es nicht weniger als 134,000 Junggesellen geben, die meist vollkommen im Stande sind, eine Frau zu ernähren.

— In dem Dorfe Peenemünde bei Wolgast trägt jetzt, wie die „Norddeutsche Zeitung“ mittheilt, ein Weinstock zu gleicher Zeit Knospen, Blüthen, halbreife und ganz reife Trauben.

München besonders aus. Abends war brillanter Festball in dem Kurssaal. Am dritten Tag gab's einen wohlgelungenen Ausflug nach dem Nerothal; Abends wurde die Spontini'sche „Bestatin“ mit Tichatschek von Dresden als Licinius gegeben, worauf ein brillantes Feuerwerk vor dem Kurhause folgte. Mit ihm fand das Fest seinen Abschluß; dasselbe hat alle Theilnehmer in hohem Grade befriedigt.

**Kiel, 26. Sept.** Die das deutsche Bundeskontingent bildenden Truppen sind nach Beendigung der Inspektion nach der Insel Seeland zurückbefördert worden. Das 2. Dragonerregiment, bei dessen Ausschiffung in Eckernförde die dortige Bevölkerung ihre Sympathien kundgegeben hatte, ist diesmal nicht über diesen Hafen, sondern von Holtzenau nach Seeland eingeschifft worden.

**Berlin, 28. Sept.** In einer Reihe von fünf Artikeln bespricht heute die „N. Preuß. Z.“, noch einmal die brennende Frage. Nachdem sie des Breiteren sich ausgesprochen gegen die Anwendung des Art. 56 der Verfassungsurkunde auf die gegenwärtige Situation, und zumal gegen die Interpretation jenes Artikels Seitens der „liberalen und demokratischen Partei“, findet sie die Lösung der schwebenden Krisis im Folgenden:

Das Wesentliche und Wichtigste an der Stellvertretung zu bedauern; sie von Demjenigen abzuhängen, was das Vortragsrecht für ihn gebracht hat, und sie ihren Weg von einem Entschlus der Krone zu einem Institut des Landes machen zu lassen. Dies Alles leidet die Regentenschaft, bei deren Einsetzung der König selbst die Initiative hat. Sie wurzelt in der unerschütterlichen Grundlage des angeborenen Rechts des nächsten Agnaten, an dem auch des Königs freie Verfügung, wie wir sie verstehen, ihre Schranke hat, das niemals auch nur um eines Daars Breite gekürzt werden darf. Sie behält darin den monarchischen Antrieb, daß sie von des Königs Auftrag stammt. In diesem obersten Kriterium ist sie von der Stellvertretung nicht unterschieden. Aber indem nun der Prinz-Regent, mit der Hilfe des Rechts versehen, die Landesvertretung herbeiführt, um öffentlich und unter feierlichen Formen sich auch zur Uebernahme der höchsten Pflicht und Verantwortlichkeit zu bekennen, und darauf hin sich das Land verbindet, entwickelt er jenen Auftrag zu einer ihm völlig eigenen Sache, und der selbständige, fruchtbare Verkehr zwischen dem Lande und dem Herrn, dem jetzt von Gottes- und Rechtswegen die Obrigkeit darin zusteht, kann beginnen. Die Gefahr ist verhütet, daß der wirkliche Zustand unter der ihm fremde Regel des §. 56 gezwungen werde; vielmehr erhält der Wunsch der Verfassung seine Ergänzung aus dem Leben der Monarchie. Wir denken, daß der Vorgang in dieser Weise vollkommen dem Verhältnis entspricht, in dem wir die Krone und die Landesvertretung, das geschichtliche Recht und die Urkunde von 1850 stets angesehen haben.

Die Nachrichten über das Befinden des Königs lauten neuerdings nicht recht günstig. Der König liegt auf Schloß Sanssouci im Ganzen sehr eingezogen, und sieht in der Regel nur einige Personen aus der nächsten Umgebung. Von den Mitgliedern des Königshauses sind es namentlich der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, welche öfter mit dem lebenden Monarchen zusammentreffen. — Der Generaladjutant des Kaisers von Rußland, Generalmajor v. Totleben, ist nach Petersburg abgereist.

**Berlin, 28. Sept.** Die definitive Entscheidung der Regierung über die „Erf. Post.“ glaubt versichern zu dürfen, unmittelbar nach der am 2. Dst. erfolgenden Rückkehr Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen aus Baden zu erwarten, und zwar auf Grund eines ärztlichen Gutachtens, zu welchem Zwecke der Generalkonsul Dr. v. Samsouci und Dr. Grimm neuerdings wiederholt in Sanssouci war und längere Besprechungen mit dem Dr. Böger hatte, in dessen fast ausschließlicher Behandlung sich der Monarch noch immer befindet. — Der Prinz Napoleon wurde gestern Abend bei seiner Ankunft nur vom französischen Gesandtschaftspersonal begrüßt. — Der Hofmarschall Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, Graf Pückler, hat sich gestern nach Baden-Baden begeben und wird unterwegs mit dem Prinzen zusammentreffen.

**Danzig, 27. Sept.** Der „Danziger Zeitung“ zufolge wird der Admiral Prinz Adalbert, nachdem derselbe von Breslau aus vielleicht noch die Häfen von Rostock und Vorpommern besucht haben wird, auf der Dampfboot „Grille“ nach Stettin zurückkehren. Die „Gestirn“ wird noch nach Portsmouth gehen, um sich dort für Westindien auszurüsten, die „Ephraim“ dann nach Danzig zurückkehren, da sie nach dreijährigem Dienste der Reparatur bedarf.

**Breslau, 25. Sept.** Sämtlichen Breslauer Zeitungen ist aus offizieller Quelle folgendes Schreiben zugegangen: „Die Zeitungen haben ein kurzes Referat über den Empfang der Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung durch den Prinzen von Preußen gegeben. In einem Artikel der „kleinen Morgen-Zeitung“ wird dies Referat als von einem einseitigen Standpunkt ausgehend bezeichnet. Wir sind ermächtigt, dasselbe für richtig zu erklären und noch hinzuzufügen, daß der Prinz in der der Breslauer Deputation ertheilten Audienz auch darauf hingewiesen, daß es unzweifelhaft sei, daß Preußen nicht stehen bleiben kann, sondern fortzuschreiten muß.“

**Weimar, 27. Sept. (L. Z.)** Der voriges Jahr in unserm Großherzogthum gegründete Landes-Missionsverein hat bereits die höchste Genehmigung erhalten. Demnächst sieht man auch der Begründung eines Weimarschen Bibelvereins entgegen.

**Wien, 26. Sept.** In der zweiten Hälfte des Monats Oktober wird hier die Konferenz in Zollsachen wieder zusammentreten, in welcher Preußen, Bayern, und Sachsen im Auftrage des Zollvereins mit Oesterreich über dessen Anträge weiter zu verhandeln haben.

**Wien, 28. Sept.** Gestern Nachmittag fand das große Fest der Philologenkongresse in den Räumen des Sophienbades-Saales in heitrrer und anziehender Weise statt. Der Unterrichtsminister Graf Leo Thun und der preussische Gesandte v. Bruggemann hielten Ansprachen, die mit ungeheiltem Beifalle aufgenommen wurden. Abends fand im Kärnthner-Theater zu Ehren der philo-

logischen Gäste eine Festvorstellung statt, wobei Halm's Iphigenie in Delphi von den k. k. Hofschauspielern aufgeführt wurde. In der letzten Sitzung der pädagogischen Section hielt Professor Hochegger aus Pavia einen längeren Vortrag über die Nothwendigkeit einer Verbesserung im Unterrichte der lateinischen Sprache und über die Mittel, wie die Fertigkeit im Lateinsprechen am besten gefördert werden könne. Heute Vormittag 11 1/2 Uhr fand die Schlußsitzung des Kongresses statt.

#### Schweiz.

**Bern, 29. Dez. (N. Z.)** Der Bundesrath hat heute die Errichtung eines schweizerischen Konsulats in Bremen beschlossen und das Handelsdepartement mit Vorschlag einer geeigneten Persönlichkeit beauftragt.

#### Frankreich.

**Paris, 29. Sept.** Der Kaiser und die Kaiserin werden auf morgen Abend in St. Cloud erwartet. Graf Balowski und die HH. Fould und Rouland werden morgen früh in Paris eintreffen. — Dem „Moniteur“ zufolge besteht das Lager zu Chalons aus: 2 Divisionen Infanterie, 1 Division leichter Reiterei, 6 Batterien Artillerie (darunter 3 reitende), 3 Geniekompagnien, Detachements von Administrationskolonnen und Gendarmerie. Alle Truppen waren am 14. Juli im Lager versammelt. Am 15. übernahm Marschall Canrobert das Commando und schon in der folgenden Woche begann der Detailunterricht, welcher nur einmal wöchentlich durch Rejemärche unter Befehl des Marschalls selbst unterbrochen wurde. Am 15. Aug. begannen die eigentlichen großen Manöver zweimal per Woche. Die übrigen Tage waren den Brigaden- und Divisionsmanövern und dem Scheibenschießen gewidmet. — Die vom „Moniteur“ veröffentlichte Uebersicht der Getreidepreise ergibt im Durchschnitt ein ziemlich beträchtliches Sinken. — Nach einer hier eingelaufenen Depesche ist Prinz Napoleon gestern, 28. Abends — nach 60stündiger Fahrt — in Warschau angelangt. — Der Sohn eines Chefs eines arabischen Stammes der Provinz Oran, Ben-Agha-Daoud des Douairs, wurde zum Unterleutnant in der französischen Armee ernannt. Es ist der erste Araber, welcher die Schule von St. Cyr als Offizier verließ. — General Regnault St. Jean d'Angely wird morgen von 10 Bataillonen der Garde — etwa 6000 Mann — große Manöver auf dem Marsfelde ausführen lassen. — Eine junge Tänzerin, deren Gewand während der gestrigen ersten Aufführung des „Haut“ im Theater der Porte St. Martin in Brand gerieth, ist heute Morgen gestorben. — Prinz Adalbert von Preußen beabsichtigt — wie aus Brief geschrieben wird — den Hafen, die Abtheilung und Etablissements, vom Vizemiral-Seepferdchen begleitet, aufs genaueste und verließ Breslau am 27. um 3 1/2 Uhr an Bord der Yacht „Grille“, um sich nach Vorient zu begeben. — Die große russische Schiffahrts-Gesellschaft hat am 20. Sept. bereits Besig von ihrer Anstalt in Villafrauca genommen. — Die französische Regierung hat auf Verlangen der spanischen Regierung, daß der seit einiger Zeit besonders thätige Schmuggelhandel an der spanischen Grenze scharf überwacht werde, als Dies bisher der Fall gewesen. — Die päpstliche Bulle wegen Erhebung des Bisthums von Rennes zu einem Erzbisthum ist gestern in Paris angekommen. — Man sagt, daß General Soyon, Kommandant der französischen Truppen in Rom, zum Senator ernannt worden ist. Er ist bereits nach Rom abgereist. — Börse. Der hiesige Kampf zwischen den Prämienveräußern und den Hausspekulanten dauert fort. Doch gelingt es den Verkäufern nicht, die Rente auf 73 zurückzuführen, und wenn die Prämienbeantwortung morgen zu 73.40—50 erfolgt, so sind starke Rückläufe erforderlich. Rente, die zu 73.20 eröffnete, erreichte 73.40 und wurde fortwährend zwischen 73.25 und 73.35 hin- und hergeworfen. Eisenbahnen waren flau unter dem gestrigen Kurse; die Liquidation scheint bereits stark vorgeschritten. Bankaktien waren flau zu 3090. Nach Beantwortung der Tagesprämien wich, wie gestern, Rente schließlich rasch auf 73.10 und ging ebenso wieder auf 73.30 und 73.25. Mob. 975. Defer. 670.

#### Belgien.

**Brüssel, 27. Sept. (Fr. Z.)** Um 11 Uhr wurde diesen Morgen im akademischen Saal die erste Sitzung des internationalen Kongresses für das literarische und künstlerische Eigenthumsrecht unter dem Vorsitz des Präsidenten Ch. Faider und des Organisationskomitees eröffnet. Ungefähr 300 Mitglieder hatten sich zu dieser ersten Sitzung eingefunden. Eine äußerst geistreiche und häufig durch aufheben Beifall unterbrochene Rede des Präsidenten charakterisirte in treffender Weise den Zweck dieser internationalen Versammlung und hob namentlich hervor, daß Belgien, welches man früher das „Land der literarischen Piraterie“ schalt, zuerst die Initiative zur Feststellung des heiligsten aller Eigenthumsrechte, des geistigen Autorenrechts, ergriffen habe. In Folge eines Vorschlags von einem der auswärtigen Mitglieder wurden dann der Präsident und die provisorische Kommission definitiv durch Akklamation ernannt, um dem Minister des Innern, Ch. Rogier, welcher der morgigen Sitzung beizuwohnen wird, die Ehrenpräsenz zu ertheilen. Nach Erfüllung dieser Formalitäten und nachdem Hr. Faider eine Anzahl ausgezeichnete Fremden zu Ehren-Vizepräsidenten berufen und dieselben eingeladen, am Bureau ihren Platz einzunehmen, zog sich die Versammlung in ihren verschiedenen Sektionsräthen zur Vorbereitung der Diskussionen zurück. — In der zweiten Session entspann sich bereits heute eine sehr lebhaft Debatten über und gegen das ewige literarische Eigenthumsrecht. — Morgen Abend sind alle Kongressmitglieder zu einer Soirée im Hotel des Ministers des Innern, Hr. Rogier, eingeladen, und dürfen, wie wir vernehmen, mehrere der anwesenden auswärtigen Celebritäten ebenfalls zur königl. Tafel gezogen werden. Hr. Faider kündigte übrigens für Mittwoch den Besuch des Königs und den der Prinzen an. Diesen Abend ist große Soirée im Cercle artistique und eine von der Stadt zu Ehren der auswärtigen Gäste veranstaltete Serenade. Das gestrige

Abendkonzert in dem feenhaft beleuchteten Jardin botanique war äußerst brillant, und der König, der Herzog und die Herzogin von Brabant, der Graf von Flandern, die Minister, der Hof etc. blieben mehr als eine Stunde im Garten und warteten das Feuerwerk ab, welches unsere diesjährigen Septemberfeste beschloß. Auch die verschiedenen deutschen Gesellschaften für Kunst und Wissenschaft sind zahlreich auf dem internationalen Kongress vertreten. Von den anwesenden Persönlichkeiten nennen wir: Prof. Arndt aus Bonn, Direktor Auer, Dr. Helm, Dr. Pascher, Dr. Stamm und Prof. Studenrauch aus Wien, Prof. Friedländer und Prof. Mittermayer aus Heidelberg, Nationalökonom Hartwig aus Hamburg, Prof. Heydemann aus Berlin, Buchhändler Hirt aus Breslau, Dr. Neclam aus Leipzig, M. Rittinghausen und Architekt Weyer aus Köln, Dr. G. Warrentz aus Frankfurt a. M., Dr. Wächter und Hofrath Warnkönig aus Stuttgart, Regierungsrath v. Wisleben aus Dresden, Prof. Zell aus Freiburg i. B.

#### Großbritannien.

**London, 29. Sept. (Tel. Dep.)** Der Herzog von Malakoff wird Freitag oder Samstag nach Paris abreisen. Die „Times“ tadelt die ministerielle Politik Frankreichs; sie beschuldigt sie, die liberalen Absichten gegen Algier den Protektionisten geopfert zu haben. Dasselbe Blatt bemüht sich zu beweisen, daß die französische Flotte unter dem Einflusse der Handelsfreiheit, welche allein Matrosen erzieht, wesentlich gewinnen würde an Stärke und Macht.

#### Dänemark.

**Hamburg, 28. Sept.** Die heutigen „Hamb. Nachr.“ melden in einer telegraphischen Depesche aus Kopenhagen vom 27. d. M., daß der König von Dänemark am Sonntag in Kopenhagen zurück erwartet, am 6. Dst. seinen Geburtstag in der Hauptstadt feiern, und dann wieder nach Schleswig zurückkehren werde.

#### Rußland und Polen.

**Warschau, 25. Sept. (N. Pr. Z.)** Gestern Abend kam der Prinz von Preußen mit einem zahlreichen militärischen Gefolge auf einem Extrazuge von Myslowitz her hier an, wurde von dem Kaiser auf dem Bahnhofe auf das herzlichste empfangen, und fand vor dem Palais Belvedere eine Kompanie seines russischen Infanterieregimentes Kaluga als Ehrenwache aufgestellt. Der Prinz bewohnt im Palais Belvedere dieselben Zimmer, welche auch der König bei seiner jedesmaligen Anwesenheit hier bewohnt, und zwar in unmittelbarer Nähe des Kaisers, welcher diesmal nicht im Palais Lazienki wohnte. Die ganze Stadt war gestern Abend festlich erleuchtet, und bis spät in die Nacht hinein war das Belvedere von einer Menschenmenge umlagert, um wo möglich den Prinzen von Preußen zu sehen, der kaum in Preußen populärer sein kann, als er es auch hier ist. Heute Mittag 12 Uhr fand auf dem Powonskischen Felde eine große Parade der hier versammelten und theils lagernden Truppen statt, zusammen gegen 30,000 Mann, also keineswegs eine so ungewöhnliche Truppenzahl, als auswärtige Zeitungen von hier berichteten. Die um Warschau kantonirenden Regimenter rückten schon früh auf den Paradeplatz und stellten sich in fünf Treffen auf. Da das Infanterieregiment Kaluga, Prinz von Preußen Nr. 5, gleich das erste auf dem rechten Flügel war, so nahm der Prinz von Preußen seinen Platz schon beim Präsentiren des Gewehrs an der Spitze des ersten Bataillons ein, und begrüßte das Regiment mit einem kräftigen: Sdrarsztwoje Rebjala! dem bekannteren russischen Soldatengruß der Vorgesetzten an die Mannschaften, welchen diese in eben so bekannter Art beantworteten. Auch bei dem zweimaligen Desfiliren setzte der Prinz sich jedesmal an die Spitze und führte das Regiment bei dem Kaiser vorbei. Nach der Parade fand Diner im Palais Belvedere, Abends Theater in der Drangerie von Lazienki, und während desselben die weltberühmte Illumination des Parks von Lazienki, sowie nachher ein großes Feuerwerk statt. Morgen soll Gottesdienst und Kirchenparade sein und Montag erst Manöver der Truppen, dann aber die Abreise nach dem Lustschlosse Sterniewine erfolgen, wo der Kaiser am Dienstag eine große Jagd in dem dortigen Wildgarten abhalten will und von wo der Prinz von Preußen am Abend nach Deutschland zurückkehrt. Der Prinz sieht außerordentlich wohl und kräftig aus.

#### Ostindien.

**London, 29. Sept. (Tel. Dep.)** Nach offiziellen Berichten aus Kuratschi, 4. Sept., rebellirten drei entwaffnete Regimenter in Multan. 90 Mann wurden eingekerkert, der Rest verhaftet oder in den Fluß geprenzt. Die Engländer verloren 1 Offizier und 5 Artilleristen.

#### Miscellaneous Nachrichten.

— Würzburg, 28. Sept. (N. B. Z.) Die künftigen Montag beginnenden Prieesterexerzizien werden von P. Paslacher S. J. geleitet werden, welcher bereits dahier angekommen ist.

— Frankfurt. Wie der „Arztgbr.“ vernimmt, soll noch in diesem Herbst ein Kongress deutscher Fabrikanten hier stattfinden, um sich über die Erzielung eines einseitigen deutschen Gewerbsgesetzes zu beraten und den deutschen Regierungen einen desfallsigen Antrag vorzulegen.

— Handel mit Konstantinopel. Nach einer Mittheilung der niederösterreichischen Handelskammer sind folgende Gegenstände für den Handel mit Stambul in den Orient geeignet: Kleidungsstücke, da sich die türkische Tracht immer mehr Bahn bricht; Schuhe, in welchem Artikel die deutschen Schuhmacher einen guten Ruf haben; Ueberschuhe von Gummi und Leder; Halsbinden; Hüte, die bis zu 10 fl. verkauft werden; Frauenwaaren, als: Seidenkleider, Mantillen, Stidereien, Spitzen, Weißwaaren, Hüte; Porzellan, wovon Nürnberg bereits einen großen Theil liefert; Tabakdofen; Pendeluhren mit türkischen Ziffern; Cigarettenpapier; Stiefelwische und, trotz Koran — Wein.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Fern. Kroschka.

J.925. Heilbronn. Vom Verfasser zu beziehen: **Sieben Weinbriefe**

von Adolph Schuster in Heilbronn. 3te unveränderte Auflage. Preis 24 fr. Nr. 8. Die grünen Spätkaner oder Döckerreiser, so köstliche Tafeltrauben sie sind, geben samerige Weine, welche verachtet sind, weil sie keine Haltbarkeit haben. Aus diesen Trauben wird aber sehr edler Wein erzeugt, der sich bald stellt und nie schwer wird, wenn der Produzent sie am Stock hängen lässt, bis sie aus Ueberreife faulen, plagen und eintrocknen. Heilbronn, den 29. Sept. 1858. Adolph Schuster.

**Janus, Lebens- u. Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.**

J.938. Die resp. Herren Versicherer der Janus-Gesellschaft erlauben wir hierdurch, die am 1. Oktober fälligen Profongations-Quittungen bei Herrn Gerichtsarzt Dr. Perrenschmidt in Karlsruhe gefälligst einzulösen. Hamburg, den 25. September 1858. Die Direktion des Janus. Nieth. Aug. Wm. Schmidt.



J.940. Heilbronn. Am 2. Oktober werden die Dampfboot-Fahrten in der Weise wieder eröffnet, das am genannten Tage das erste Boot Morgens 7 Uhr von Heilbronn, und am 3. Morgens 6 Uhr von Heilbronn abfährt, und sofort täglich von den genannten Stationen zur gedachten Stunde abgefahren wird. Heilbronn, den 29. September 1858. K. Neckar-Dampfschiff-Fabrik-Jnspektion. Bossert.

J.918. Forzheim. **Gehilfenstelle.** Unsere Gehilfenstelle mit einem festen Einkommen von 250 fl. und Nebenverdienst wird zur Bewerbung ausgeschrieben. Der Eintritt kann sogleich stattfinden. Forzheim, den 28. September 1858. Groß. Verwaltung des adeligen Damenstifts.

**Gesuch.** J.901. Für ein Kurzwaren- und Stickeriegeschäft im Mittelrheinkreis wird ein solides und gewandtes Frauenzimmer von gefälligem Aeußern und guter Familie zum baldigen Eintritt unter günstigen Bedingungen gesucht. Nur eine Persönlichkeit, welche die nöthigen Eigenschaften und Kenntnisse besitzt, kann auf Berücksichtigung und dauernde Stellung rechnen. Franco Offerten unter Chiffre J. M. bittet man an die Expedition dieses Blattes zu übersenden.

J.916. Karlsruhe. **Carl Arleth, Großherzoglicher Hoflieferant, empfiehlt frisch angekommen — Ochsenmaulsalat, Bricken, Caviar, ger. Lachs, Austern, — frische franz. Sardellen in Del und in Salz, neue holl. pur Milchener Häringe und marinirte, Kräuter-Anchovis, Diven, Capern, Trüffel, Gänseleberpasteten, — westph. Schinken, feine Würste, Käse —**

J.923. Forzheim. **Pferd-Versteigerung.** Ein Reispferd, Wallach, Apfelschimmel, 7 Jahre alt, 17 Häuse hoch, sein zugeritten, soll nächsten Montag den 4. Oktober, Vormittags 11 Uhr, im Gasthaus zur Post hier, wegen Ableben des Eigentümers, öffentlich versteigert werden.

J.686. Mannheim. **Knochen** kauft stets und bezahlt gut **C. Clemm-Lennig** in Mannheim.

J.910. Rastatt. **Gasthaus zum Hadischen Hof (Post). Hotel à la cour de Bade (Post).** Den von mir übernommenen Gasthof erlaube ich mir, einem geehrten reisenden Publikum in empfehlende Erinnerung zu bringen, mit dem Bemerkten, daß es mein eifriges Bestreben sein wird, durch gute und reelle Bedienung das mir geschenkte Zutrauen zu rechtfertigen. Leopold Föckler. Auf Vorliegendes Bezug nehmend, bitte ich, das mir so vielseitig geschenkte Zutrauen auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen. Georg Kramer Wittwe.

J.937. Von Dr. H. Kühner's vollständigem Cursus der griechischen und lateinischen Sprache sind so eben wieder in neuen Auflagen in unserm Verlage erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen; in Karlsruhe durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung: **Kühner, Dr. H. Elementargrammatik der griechischen Sprache.** Achtechte Aufl. 1 fl. 39 fr. — Lateinische Vorschule. Neunte Auflage. 45 fr. — Elementargrammatik der lateinischen Sprache. Achtechte Auflage. 1 fl. 48 fr. Gahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover.

**Augenheil-Anstalt zu Wiesbaden.** In dieser seit mehreren Jahren bestehenden, mit allem Comfort eingerichteten Anstalt werden jederzeit Augenkrankheiten aufgenommen. Ueber die Frequenz und Wirksamkeit der Anstalt siehe die veröffentlichten Jahresberichte. Sprechstunde für außerhalb der Anstalt wohnende Kranke täglich von 1—3 Uhr. Nähere Auskunft und Prospektus ertheilt der Dirigent Hofrath Dr. Vagenstecher.

J.759. Mainz. **Die Maschinenbau-Anstalt u. Kesselschmiede von Gebrüder Schulz in Mainz** empfiehlt ihre neuesten patentirten Dampfkessel mit verbesserter Feuerung für transportable, feststehende oder Schiffs-Dampfmotoren, für Hoch- oder Niederdruck. Diese Kessel sind (bei großer Dampferzeugung) ganz cylindrisch und sphärischer Form, erfordern nirgend Verbindungsstangen und durchaus keine Einmauerung, sowie sie überall sehr zugänglich und leicht zu reinigen sind. Transportable und feststehende Dampfmaschinen, mit und ohne Condensation, von jeder Größe. \*) Anmerkung. Beispielsweise erfordert ein solcher Kessel von 4 Pferden 120 Kub engl. Bodenfläche, 6 " 20 " " " " 12 " 33 " " " " 50 " 100 " " " " " F.894. Die

**Renten- u. Lebensversicherungs-Anstalt zu Darmstadt** übernimmt: 1) die Versicherung steigender Renten gegen beliebige Kapitaleinlagen. Ende 1857 belief sich die Zahl der Rentenberechtigten auf 6813 mit 11,389 Einlagen und ca. 755,500 fl. Vermögen. 2) Lebensversicherungen in Beträgen von 100 bis 10,000 fl. auf ein einzelnes Leben gegen feste, zu keiner Nachzahlung verpflichtende Versicherungsbeiträge. Für eine lebenslängliche Versicherung von 100 fl. betragen die jährlichen Versicherungsbeiträge bei einem Alter von 20 Jahren: 25 Jahren: 30 Jahren: 35 Jahren: 40 Jahren: 45 Jahren: 50 Jahren: 1 fl. 34 fr. 1 fl. 45 fr. 2 fl. 1 fr. 2 fl. 21 fr. 2 fl. 48 fr. 3 fl. 26 fr. 4 fl. 18 fr. 3) Leibrentenversicherungen, womit auch Wittwenrenten erworben werden können. 4) Depositengelder bis zu Beträgen von 25 fl. herab, welche vom 30. Tage nach der Hinterlegung bis zur Zurücknahme mit 3 1/2 % verzinst und auf Verlangen ganz oder stückweise zurückbezahlt werden. Ende 1857 betrug die Summe der hinterlegten Gelder 799,253 fl. Die Anstalt gibt Darlehen gegen hypothekarische Sicherheit, sowie gegen Kaufpfänder in Wertpapieren, und gewährt mittelst ihrer Amortisationsordnung Gelegenheiten, aufgenommene Kapitalien durch Zahlungen auf Zins und Kapital (Rücklagenrenten) allmählig abzutragen. Wegen näherer Auskunft, sowie wegen des unentgeltlichen Bezugs von Prospekten und Statuten der Anstalt beliebe man sich an deren Herren Bevollmächtigte zu wenden. Darmstadt, im Juni 1858. Die Direktion. \*) In Karlsruhe an Herrn B. Ritter.

G.871. **Edmund Gannon, Civil-Ingenieur,** 56, Quai de Billy (Stabierier der Champs Elysées) zu Paris. **ACKERBAU-MATERIAL** aus den besten Fabriken Frankreichs und des Auslands. **Zucht = Vieh.**

J.912. Nr. 1633. Ueberlingen. **Bekanntmachung.** Die Verlegung des Ueberlinger Fruchtmarktes hier. Die groß. Staatsbehörden haben gestattet, daß der Ueberlinger Fruchtmarkt statt am Mittwoch nunmehr am Dienstag jezer Woche, und daß der diesige Viehmarkt statt am ersten Mittwoch nunmehr am letzten Dienstag in jedem Monat abgehalten werden darf. Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen, wird noch bemerkt, daß diese Maßregel mit dem 19. Oktober d. J. ins Leben tritt, und daher die Abhaltung des Ueberlinger Fruchtmarktes erst am Dienstag den 19. Oktober d. J. stattfinden, und die bei diesem Dampfboote ihre Kadrien darnach bereits geregelt haben. Auf diese Weise wird nunmehr den Fruchtkäufern möglich, ihre am Dienstag d. 19. Oktober erhaltene Früchte schon am nächsten Donnerstag, Bodenmarkt in Rorlach, wieder aufstellen zu können. Die Zehnmarktstage hingegen sind nicht abgeändert und werden die vier bestimten fünf Wochentage bis auf Weiteres beibehalten. Ueberlingen, den 25. September 1858. Bürgermeisterrath. J. C. B. Fr. Ullersberger. J.891. Nr. 836. Offenburg. **Gerberei-Versteigerung.** Wegen erfolgten Nachvertrags lassen die Vormundschafterverwaltung der Gerbermeister Ignaz Stebel's Kinder von hier, Namens Eostilbe und Franz Ignaz Stebel, und der diesige Bürger, Gerbermeister und Gemeinderath Joseph Bühler als Rechtsnachfolger des in America abwesenden volljährigen Gerbers Joseph Anton Stebel von hier mit obervermündelter Ermächtigung bezüglich der beizuliegenden Winderjährigen vom 23. August 1858, Nr. 8539, nachstehend beschriebene, im Stad nicht theilbare Realitäten am **Sonntag den 16. Oktober 1858,** Nachmittags drei Uhr, im Rathhause daber gegen terminweise Zahlung wiederholt öffentlich zu Eigentum versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Die Versteigerungs-Objekte sind: Ein Gerberhaus in der Königsvorstadt auf dem Schleiergrün am Gerberbade daber gelegen, nebst fünfzweihundert Paufen Obst- und Gemüsegarten

J.895. Nr. 5095. Darmstadt. **Main-Neckar-Bahn.**

(Verkauf abgängiger Materialien.) Auf dem diesseitigen Bahnhofe zu Darmstadt lagern zur Zeit 1) Kupfer, circa 70 Zollcentner, 2) Radachsen, " 13 " 3) Radbandagen, ca. 550 " welche dem Meistbietenden unter der Bedingung überlassen werden sollen, daß deren Abfassung am Orte der Lagerung gegen Baarzahlung innerhalb drei Wochen nach erfolgtem Zuschlag stattfindet. Schriftliche Uebernahme-Angebote sind bis zum 15. Oktober l. J. anher einzureichen und können die genannten Materialien inzwischen auf dem gedachten Bahnhofe eingesehen werden. Darmstadt, den 25. Septbr. 1858. Direktion der Main-Neckar-Bahn.

J.890. Nr. 9360. Fabr. (Urtheil und Forderung.) J. U. S. gegen Fridolin Kuri von Steinach wegen Diebstahls, hat das groß. Hofgericht des Mittelrheinkreises durch Urtheil vom 17. d. Mts. erkannt: Der Angeklagte Fridolin Kuri von Steinach sei 1) eines verführten Diebstahls zum Nachtheile des Georg Strampy von Mierheim, und 2) eines vollbrachten Diebstahls, und zwar a) eines Paars Stiefel, im Werth von 6—7 fl., zum Nachtheile des Kaufmanns Anton Maier in Freiburg, b) eines Kleidens, im Werthe von 3—4 fl., zum Nachtheile von dessen Lehrling Karl Jenner, und c) von neuen Kleidern und einer Cigarrenschmucke, im Werthe von 35 fl. 56 fr., zum Nachtheile von dessen Diensthof Jakob Wolp Schmolli, — und damit eines in fortgesetzter That verübten Diebstahls in das Verbrechen des Diebstahls für schuldig zu erklären, und deshalb zu einer mit 23 Tagen Zuchthaus und 3 Tagen Dunkelarrest gesährten Arbeitsstrafe von einem Jahre, sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und der Urtheilsvollstreckung und zum Ersatz der dem Jakob Wolp Schmolli entwendeten Kleider, im Werthe von 35 fl. 56 fr., binnen 3 Wochen bei Zugriffsvormerkung zu verurtheilen. S. R. W.

Was dem flüchtigen Angeklagten hiermit verhängt wird. Zugleich wiederholen wir unsere Forderung auf den selben. Lahr, den 27. September 1858. Groß. bad. Amtsgericht. S. R. W.

J.889. Nr. 11,020. Ladenburg. (Urtheil.) J. S. der Karl Boig Ehefrau von Ladenburg gegen ihren Ehemann allda, Vermögensabsonderung betr. wird auf gegenseitige Verhandlung zu Recht erkannt: a) Das Vermögen der Klägerin sei von dem ihres Ehemannes zu sondern; b) der Beklagte sei schuldig, der Klägerin binnen 14 Tagen bei Vermeidung gerichtlicher Pfiste 5690 fl. und Zinsen zu 5 Proz. vom 2. d. Mts. als dem Tage der Ladungsbekundigung, zu bezahlen; c) der Beklagte habe die Kosten des Rechtsstreites zu tragen. S. R. W.

Ladenburg, den 23. September 1858. Groß. bad. Amtsgericht. S. R. W.

J.676. Nr. 7005. Radolfszell. (Aufforderung.) Die Witwe des Radolfszell Peter Mayer daber hat um Einweisung in Besitz und Gewahr dessen Verlassenschaft gebeten; diesem Gesuche wird stattgegeben, falls nicht binnen 4 Wochen sonstige Ansprüche geltend gemacht werden. Radolfszell, am 18. September 1858. Groß. bad. Amtsgericht. Dietrich.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Mittwoch, 29. Sept.

Staatspapiere.		Anlehens-Loose.	
Per comptant.	Per comptant.	Per comptant.	Per comptant.
Oestr. 3 1/2% M. L. S. B. R. 91 P.	G. H. 4 1/2% Obligat. 107 P.	Oest. 500fl. B. R. 1834 —	
5 1/2% do. holl. St. 91 P.	4 1/2% do. bei Roth. 100 1/2 G.	250fl. — 1838 131 1/2 P.	
5 1/2% do. 1852 L. 91 1/2 P.	3 1/2% do. dito 95 1/2 P.	100fl. Pr. 1838 119 P.	
5 1/2% L. S. B. R. 93 P.	Nass. 4 1/2% Obl. bei Roth. 99 1/2 G.	3 1/2% Preuss. Pr. A. 117 G.	
5 1/2% Nat.-Anl. v. 1853 81 1/2 bez.	3 1/2% Obl. dito 91 1/2 P.	Mailand-Como fl. 14 15 1/2 G.	
5 1/2% Met.-Obl. 81 P.	3 1/2% Obl. bei Roth. 87 1/2 P.	Badische 50 fl. 55 1/2 P.	
5 1/2% do. 1852 81 P.	3 1/2% Obl. dito 83 1/2 P.	Kurs. 40 Th. L. B. R. 123 1/2 P.	
5 1/2% do. — 72 1/2 P.	Russl. 4 1/2% Hope C. G. u. C. 85 P.	G. Hess. 50 fl. L. B. R. 123 P.	
5 1/2% do. — 63 1/2 G.	Span. 3 1/2% inland. Schuld 39 1/2 G.	25 fl. L. — 3 1/2% P. 34 G.	
5 1/2% do. — —	1 1/2% — — —	Nass. 25 fl. L. B. R. 133 1/2 P.	
5 1/2% do. — —	Port. 3 1/2% Obligat. 29 1/2 P. 1/2 G.	Hamb. in Th. A. 105kr. —	
5 1/2% do. — —	Holl. 2 1/2% Integr. 28kr.	Schub. Lipp. 25 Th. 25 1/2 P.	
5 1/2% Staatsach. 85 1/2 P. 85 G.	Belg. 4 1/2% O. Fr. 28kr. 99 1/2 G.	Sard. Fr. 36b. Bethm. 37 G.	
5 1/2% Obl. 101 1/2 P.	2 1/2% do. bei Roth. 57 P.	St. Lütt. m. 2 1/2% Z. 34 P.	
5 1/2% O. A. K. 101 1/2 P.	Sard. 5 1/2% O. B. H. L. v. H. 12 —	Vereins-Loose alld. 11 1/2 P.	
5 1/2% Abth. R. — 99 P.	3 1/2% O. B. R. L. 28kr. —	Ansb. G. H. 7 fl. B. R. 15 P. 7 1/2 G.	
5 1/2% — — — 97 G.	1 1/2% — — — —		
5 1/2% Obl. L. R. 103 1/2 P.	Schw. 4 1/2% O. B. R. E. 105 1/2 P. 95 G.		
5 1/2% do. dito 93 1/2 P.	Schw. 4 1/2% Eidg. Obl. 101 1/2 G.		
5 1/2% Obl. 103 1/2 P.	N. Am. 5 1/2% St. Dil. 2 1/2 fl. —		
5 1/2% do. v. 1842 94 1/2 P.	5 1/2% St. Lu. Cy. 84a. —		
5 1/2% Obl. L. R. 102 1/2 G.	5 1/2% St. Louis City —		

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

Frankfurter Bank	Oesterr. Nat.-Bank	Oest. Credit-Akt.	Bayr. Bankaktien	Darmst. B. L. u. Z. Ser.	Weim. B. A.	Mitteldeutsche	Norddeutsche	Berl. Disc. Anst.	Ldg. H. L. d. B. R. Eringr.	Taunus-Eisenb.	Frankl. H. A. Eisenb.	Oest. Staats-Eisenb.	4 1/2% Ldw. B. B. A. A. K.	4 1/2% Pl. Max. B. A. B. R.	4 1/2% Bayr. Ostb. B. R. B.	4 1/2% Hess. Ludw. A. o. Z. B.	Kurt. Fr. W. B. A. A.	L. v. v. Florenz-R. A. K.	4 1/2% Hess. Ludw. B. B.
500 fl. 117 1/2 P. 1/2 G.	1111 P.	244 bez. u. G.	500 fl. 244 P.	2500 fl. 244 P.	100 fl. 98 1/2 P.	84 P. 83 1/2 G.	88 G.	105 N. 108 G.	208 G.	244 P.	33 1/2 P.	312 1/2 P. 311 G.	152 1/2 P.	98 P.	101 1/2 P.	105 1/2 G.	134 P.	22 1/2 G.	106 P.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Mittwoch, 29. Sept.

Wechsel-Kurse.		Geld-Sorten.	
Amsterdam	London	Pistolen	Holl. fl. 10 Stücke
107 1/2 P.	104 1/2 B.	9 3/4 3/8	9 3/4 3/8
Berlin 120 1/2 B.	Bremen 105 1/2 B.	Danten 5 30-31	10-Frankfortische 9 20-21
Paris 87 1/2 B.	Hamburg 104 1/2 B.	Engl. Sovereigns 11 40-44	Russ. Imperiales —
Leipzig 117 1/2 B.	London 98 1/2 B.	Gold p. Z. Pfd. fein 750-800	Preuss. Thaler 2 20-21
Madrid 95 1/2 B.	Paris 87 1/2 B.	S-Franken-Thaler 51 50-52 1/2	Preuss. Cass. Sch. 1 1/4 1/2
Triest 94 1/2 B.	Wien 117 bez.		
Disconto 3 1/2 G.			